

Liebe Freundinnen und Freunde der MNA,

heute wollen wir mit unserem „**info**-Brief an Freunde“ – nebst MNA-Newsletter – über unsere Albanienarbeit berichten. Mit Freunden fühlt man sich enger verbunden, deshalb haben wir auch die Du-Form gewählt. Dieser „**info**-Brief an Freunde“ soll – im Regelfall mit einem ausführlichen Patientenschicksal – einen besseren Einblick in unsere Arbeitsweise geben.

In manchen Gesprächen wurde uns mitgeteilt, dass sich der eine oder andere Leser nicht vorstellen kann, mit welchen Schwierigkeiten unsere Patienten und Mitarbeiter in Albanien konfrontiert sind.

Wir würden uns sehr freuen, von euch eine Rückmeldung zu diesem zusätzlichen **info**-Format zu bekommen.

Gemeinsame Schritte der Heilung gehen: an Geist, Leib und Seele

Möglicherweise habt ihr es schon selbst erlebt, wie sich eine Erkrankung, ein körperlicher Schmerz oder ein schwerer Schicksalsschlag auf euer ganzes Leben auswirkt. Eine körperliche Erkrankung kann zu seelischen Folgen führen. Körperliche Schmerzen können uns innerlich zermürben und bis zur Verzweiflung treiben. Lebensfreude, Kreativität und ein positiver Blick in die Zukunft sind dann oft nicht mehr möglich. Manchmal kann es auch dazu führen, dass wir uns in solchen Lebensumständen von unseren Mitmenschen und von Gott abgelehnt und ausgeschlossen fühlen. Unser ganzes Sein kann von einem solchen Umstand erfasst werden.

Wir von der MNA und unsere albanischen Mitarbeiter sind bestrebt, den Patienten und Hilfesuchenden in unserem Rehabilitationszentrum in Pogradec so zu begegnen, dass sie ganzheitliche Berührungen erfahren können.

Heute wollen wir euch eine Patientin vorstellen, die trotz ihrer körperlichen Einschränkungen einen inneren und äußeren Heilungsweg erleben darf.

Ihr Schicksal ist beeindruckend und berührend zugleich.

Mit ihrem unbändigen Willen, selbst laufen zu lernen und mit dem Vertrauen auf Gott schafft sie schier Unmögliches.



Fitret Balliu (49) ist verheiratet, Hausfrau und Mutter von 3 Kindern.

Ihr Mann versorgt die Familie, er hat selbst auch eine körperliche Behinderung (Amputation des rechten Arms). Er arbeitet als Leiter in einem Amt zur Unterstützung für Menschen mit körperlicher Behinderung.

Der lange Leidensweg einer jungen Frau:

Fitret kam mit einer Hüftdysplasie (einer angeborenen Fehlbildung des Hüftgelenks) während der kommunistischen Diktatur in Albanien zur Welt. Albanien war zu dieser Zeit das „Nordkorea Europas“. Die medizinische Versorgung war damals katastrophal und dem kleinen Kind konnte nicht geholfen werden.

Erst kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch der Diktatur wurde Fitret mit 13 Jahren das erste Mal operiert, ihre linke Hüfte wurde erstmals korrigiert. Bei dieser Operation wurde ein Nerv beschädigt, so dass die Beweglichkeit der Hüfte seitdem stark eingeschränkt ist. Aus diesem Grund musste sie im Alter von 14 und 15 Jahren noch zweimal operiert werden.

Obwohl sie sich diesen 3 Operationen unterzogen hatte, zeigte sich noch immer eine Beinlängendifferenz von 4 cm. Dies führte zu vielen Folgeproblemen und Schmerzen: Fitret hat dadurch eine erworbene Skoliose mit diversen Bandscheibenvorfällen und dauerhaft verspannte Muskulatur mit erheblichen Schmerzen. Zudem verstärkt das krankheitsbedingte Gangbild diese Probleme.

Kulturbedingt war und ist in Albanien eine Behinderung mit Scham verbunden. Erst seit kurzer Zeit beginnt dort ein kultureller Wandel. Bis vor wenigen Jahren waren Menschen mit einem körperlichen Makel in der Öffentlichkeit nicht sichtbar. Menschen mit Behinderung wurden versteckt, manchmal war es ein richtiges Geheimnis. Uns sind Fälle bekannt, da wusste selbst die Nachbarschaft nicht, dass im Nebenhaus ein Mensch mit einer Behinderung versteckt ist. Dies führte zwangsläufig dazu, dass diese Menschen aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen waren. Behinderte Kinder erhielten keine ausreichende therapeutische und medizinische Unterstützung, auch konnten sie keine Schule besuchen. Folglich war ihnen eine Berufsausbildung verwehrt, und ein eigenständiges Leben war diesen Menschen deshalb meist nicht möglich.

Albanien befindet sich heute im Wandel. Durch medizinische, therapeutische, kulturelle und politische Veränderungen werden alte Verkrustungen gelöst.

Durch die unterschiedlichsten Projekte leisten unsere albanischen Mitarbeiter in Pogradec erhebliche Beiträge, dass kranke und behinderte Menschen sowie deren Familien individuelle Hilfe und Unterstützung bekommen.

**Unser Bestreben ist, dass jeder Mensch die Chance bekommen soll,
ein würdevolles und möglichst eigenständiges sowie selbstbestimmtes Leben führen zu können!**

Fitret Balliu ist mit ihrer Körperbehinderung in diesen alten kulturellen Prägungen aufgewachsen. Selbstverständlich hat das auch bei unserer Patientin tiefe innere Verletzungen hinterlassen. Umso bemerkenswerter ist es, dass sie trotz aller äußeren Hindernisse einen Mann gefunden und geheiratet hat. Beide sind starke Persönlichkeiten und geben einander Halt. Fitret und ihr Mann blieben nicht hinter diesen kulturellen Mauern versteckt; das Paar hat sich als Familie ihren Platz in der albanischen Gesellschaft erkämpft.

Wie Fitret den Weg ins Reha-Zentrum fand:

2016 kam Fitret das erste Mal zur Physiotherapie ins MNA-Reha-Zentrum. Dort nahm sie anfänglich an einer Gymnastikgruppe teil. Langsam fasste sie Vertrauen und begann mit regelmäßiger Einzel-Physiotherapie, um ihre Beschwerden behandeln zu lassen.

Zum damaligen Zeitpunkt wirkte sie auf unsere Therapeuten kämpferisch und hart, sie biss sich durch ihr Leben und kämpfte gegen Hindernisse.

Im Dezember 2021 war eine weitere Operation notwendig. Ihr wurde eine Hüft-Endoprothese eingesetzt. Nach dieser erneuten OP wurde sie kontinuierlich von uns weiterbehandelt.

Aufgrund der schwerwiegenden Schädigungen stellte uns die Therapie vor große Herausforderungen! Sie konnte nicht mehr sitzen und gehen, hatte atrophisierte Muskeln mit erheblichen Sensibilitätsstörungen.

Fitret sorgte sich sehr, ob sie nach dieser OP jemals wieder das Gehen lernen würde. Wir haben ihr neben der Physiotherapie viele Gespräche angeboten. Dabei durften wir mit ihr gemeinsam immer tiefer in ihr Innerstes schauen. Ihr Vertrauen in unsere christlich geprägte, ganzheitlich therapeutische Arbeit wuchs zunehmend.

Viele ihrer Kränkungen und seelischen Wunden dürfen endlich aus ihrer Herzentiefe hervorkommen. Mit unseren Therapeuten macht sie sich gemeinsam auf den Weg, Schritte der inneren und äußeren Heilung zu gehen.

Eines Tages bat Fitret bei ihrer Therapeutin um Gebetsunterstützung.

In der Zwischenzeit ist für unsere Patientin das gemeinsame Gebet – neben der physiotherapeutischen Arbeit – ein wesentlicher Bestandteil ihres Heilungsweges geworden.

Nach langer und intensiver therapeutischer Arbeit, verbunden mit Gebet, verbesserte sich Stück für Stück die Hüfte und das Bein. Sie kam Schritt für Schritt vom Sitzen zum Stehen und schließlich zum kurzen Gehen: erst mit Hilfe von Krücken, dann hat sie auch die ersten Schritte ohne Stock (mit Unterstützung der Therapeutin) geschafft.

Jeder neue Therapie-Tag durfte zu einem kleinen Erfolgstag werden! Neben ihrem körperlichen Heilungsweg durften wir auch ihr inneres Heilwerden beobachten. Sie wurde fröhlicher, und ihre Zuversicht zeigte sich durch ein freundliches Lächeln auf ihrem Gesicht. Fitret konnte nun mit Unterstützung die Treppe auf und ab gehen. Der Gesundheitszustand verbesserte sich deutlich, so dass sie weitestgehend die alltäglichen Aktivitäten wieder bewältigen kann. Obwohl sie schon so viel erreicht hat, ist eine weitere konsequente Therapie notwendig, um Schmerzen abzubauen, Fehlhaltungen zu vermeiden und das Gangbild zu verbessern. Deshalb kommt Fitret weiterhin in unser Reha-Zentrum zur Physiotherapie und zum Gespräch, oft auch verbunden mit Gebet: so wie es sich unsere Patientin Fitret wünscht.

**Fitret sagt uns immer wieder, wie sehr sie unsere Einrichtung schätzt
und unseren Physiotherapeutinnen sehr dankbar ist!
Ohne diese Hilfe wäre sie nicht da, wo sie heute steht – und das im wahrsten Sinne des Wortes.**

Unsere Mitarbeiter werden fast täglich mit bewegenden Einzelschicksalen konfrontiert. Manche unserer Patienten waren über Jahrzehnte versteckt und von der Öffentlichkeit abgeschottet. Viele Ereignisse führten zu traumatisierenden Schäden. Über etliche Erlebnisse können wir nicht berichten, da viele unserer Patienten aus Scham nicht in die Öffentlichkeit gehen wollen.

**Mit Deiner Unterstützung werden wir auch in Zukunft unseren Patienten
würdevoll und ganzheitlich begegnen: an Geist, Leib und Seele!
Danke für Deine Großzügigkeit!**



Medizinische Nothilfe Albanien e.V. | Geschaeftsstelle@mna-ev.de | www.mna-ev.de
Kamenzer Straße 10 | 02826 Görlitz | Telefon: 0 35 81-73 85 50
Vorstandsvorsitzender Peter Braun

Bankverbindung/Spendenkonto:

Evangelische Bank EG | IBAN: DE16 5206 0410 0006 4237 36 | BIC: GENODEF1EK1

